

WALTER SPERLING
UND SEIN BEITRAG ZUR GEOGRAPHIE UND LANDESKUNDE
DES ÖSTLICHEN MITTELEUROPAS
Eine Würdigung zum 80. Geburtstag

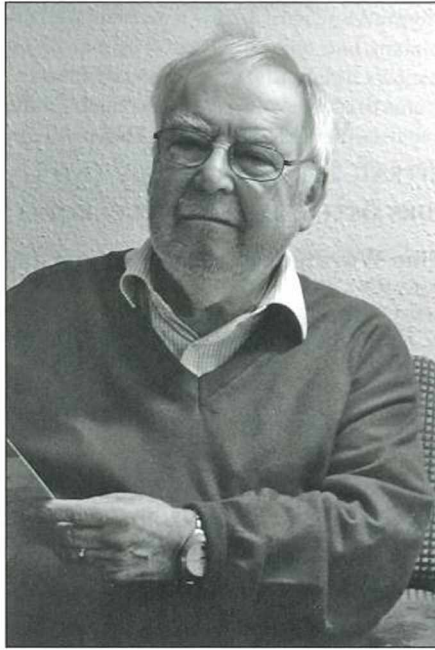
Heinz Peter BROGIATO, Leipzig*

mit 1 Abb. im Text

Am 26. Juli konnte Walter SPERLING im Kreise seiner Familie die Vollendung des 80. Lebensjahres feiern. Obwohl er seit mehr als 40 Jahren in Trier lebt, ist er seiner ursprünglichen Heimat, dem hessischen Ried, immer verbunden geblieben. Geboren in Groß Gerau, wuchs er als Sohn eines Volksschullehrers in Trebur auf. Mehrere seiner Lehrer am Gymnasium in Groß Gerau stammten aus dem Sudetenland. Durch sie und die zahlreichen Vertriebenen, die in Südhessen eine neue Heimat fanden, kam er erstmals in Kontakt zu deren Herkunftsraum, was seine späteren Forschungsinteressen entscheidend prägen sollte. Nach dem Abitur 1953 ging er an die J.W. Goethe-Universität Frankfurt am Main, um ein breit angelegtes Studium der Kulturwissenschaften mit dem Berufsziel Lehrer zu beginnen. Auch seinen Schülern versuchte er später stets die Vorzüge eines Studiums generale zu vermitteln und motivierte sie, Gastveranstaltungen in anderen Disziplinen zu belegen. Zu seinen Lehrern an der Universität Frankfurt gehörten so bekannte Wissenschaftler wie der Philosoph Max HORKHEIMER, der Politikwissenschaftler Carlo SCHMID und der Pädagoge Heinrich WEINSTOCK.

Als SPERLING 1955 eine Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft am Geographischen Institut erhielt, trat die Geographie in den Vordergrund seiner Studien. Institutsvorstand war damals der vor allem durch seine Karstforschungen hervorgetretene Herbert LEHMANN (1901–1971), daneben lehrte Anneliese KRENZLIN (1903–1993) seit 1953 in Frankfurt, Assistenten waren unter anderem Wolfgang KULS und Werner FRICKE, den bis heute mit Walter SPERLING eine Freundschaft verbindet. Den stärksten wissenschaftlichen Einfluss auf den jungen SPERLING übte A. KRENZLIN aus. Sie war nach Lotte MÖLLER (1929) und Gabriele SCHWARZ (1949) erst die dritte Frau, die sich 1950 in Deutschland für Geographie habilitiert hatte und die erste, die später einen Lehrstuhl erhielt. Unter ihrer Leitung entwickelte sich in Frankfurt ein Forschungsschwerpunkt zur Historischen Geographie, aus dem zahlreiche spätere Geographieprofessoren hervorgingen. Auch Walter SPERLING erhielt als Promotionsarbeit ein Thema aus der genetischen Kulturlandschaftsforschung: 1959 legte er seine Dissertation über die Entwicklung der Agrarlandschaft im nördlichen vorderen Odenwald (erschieden 1962) vor. Mit der Historischen Geographie hatte er ein Forschungsfeld gefunden, das ihn sein gesamtes Leben lang beschäftigen sollte.

* Dr. Heinz Peter BROGIATO, Leibniz-Institut für Länderkunde, Schongauerstraße 9, D-04328 Leipzig;
E-Mail: H_Brogiato@ifl-leipzig.de, <http://www.ifl-leipzig.de>



Walter SPERLING

Die ersten Schritte im Berufsleben sahen ihn als Mittelschullehrer und Assistent bei Frau KRENZLIN in Frankfurt, ehe er 1964 eine Stelle als Dozent für Geographie und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Neuwied annahm. Wie für viele andere seiner Generation bildete die Lehrerausbildung das Sprungbrett für eine akademische Karriere. 1967 erfolgte die Ernennung zum Professor, zwei Jahre später der Wechsel an die Erziehungswissenschaftliche Hochschule in Koblenz, schließlich 1970 die Berufung an die neu gegründete Universität Trier-Kaiserslautern. In Trier baute er das Fach Geographie gemeinsam mit den gleichaltrigen Kollegen Gerold RICHTER und Ralph JÄTZOLD auf und lehrte Geographie und ihre Didaktik bis zu seiner Emeritierung 1997.

Die Venia ermöglichte es SPERLING, das Fach in seiner ganzen Breite wissenschaftlich und didaktisch zu lehren und zu beforschen. Bereits in seiner Neuwieder Zeit hatten sich neben der Historischen Geographie weitere Arbeitsschwerpunkte herausgebildet. Innerhalb der Fachdidaktik widmete er sich intensiv der Funktion und dem Einsatz der Unterrichtsmedien Karte und Atlas, Luftbild und Schulbuch. Sein Interesse für psychologische Fragen führte ihn zu wahrnehmungsgographischen Fragestellungen. Als einer der ersten Geographen untersuchte er die Mental Maps von Kindern und ließ diese ihre Alltagswelt und ihren Schulweg malen.

Regional trat neben Hessen nun auch verstärkt Rheinland-Pfalz in den Fokus. Zwei Luftbildwerke und ein Topographischer Atlas dieses Bundeslandes entstanden – Zeugnisse eines landeskundlichen Verständnisses, das nicht an engen Fachgrenzen Halt macht. Die Landeskunde – von SPERLING immer im klassischen Sinne interdisziplinär verstanden und nicht zu verwechseln mit einer Regionalen Geographie – war ihm immer auch ein didaktisches Mittel, einem breiteren Publikum Wissen zu vermitteln. Heute ist dieses Land-und-Leute-Paradigma weitgehend aus den fachlichen Diskursen verbannt mit dem Ergebnis, dass die Geographie kaum mehr eine Rolle als Volkswissenschaft spielt und andere Disziplinen dieses Vakuum besetzt haben.

Von all' seinen Arbeits- und Forschungsschwerpunkten soll im Folgenden seine Beschäftigung mit dem östlichen Mitteleuropa hervorgehoben werden. Die DDR und die Tschechoslowakei, zwei Staaten, die von der politischen Landkarte verschwunden sind, fanden sein besonderes Interesse. Wie kaum ein anderer westdeutscher Geograph wurde er zum intimen Kenner der geographischen Forschung jenseits des Eisernen Vorhangs. Er nutzte jede sich bietende Gelegenheit zu Forschungsaufenthalten und Vortragsreisen, unterhielt zu zahlreichen Kolleginnen und Kollegen in den östlichen Nachbarländern wissenschaftliche und private Verbindungen und machte seine Studenten auf Exkursionen mit dem real existierenden Sozialismus bekannt.

1964 hatte er erstmals die Gelegenheit, in die Tschechoslowakei zu fahren. Die Slowakei, damals fast eine Terra incognita in der westdeutschen Geographie, faszinierte ihn. Trotz eines Modernisierungsschubs nach 1945 wiesen Teile dieses Landes noch vorindustrielle Züge auf. Als historischer Geograph konnte SPERLING in den entlegenen Winkeln der Niederen Tatra [Nízke Tatry] Landnutzungssysteme, bäuerliche Betriebsformen und einen agrarischen Kleinformenschatz vorfinden, die in Westeuropa und in der kollektivierten Agrarlandschaft verschwunden waren oder allenfalls noch als fossile Relikte vorkamen.

Seine ersten Forschungen galten der walachischen Hirtenkultur, die er an den Hängen der Niederen Tatra vorfand. Den 1965 in Prešov versammelten tschechoslowakischen Geographen führte er den „Tractatus de re rustica Hungarorum“ des slowakischen Polyhistor Matthias Běl (1684–1749) als herausragende Quelle des Landlebens in Oberungarn im 18. Jh. vor. Während dieses Aufenthalts in der Slowakei kam SPERLING erstmals in das abgelegene Dorf Liptovská Teplička im Tal der Schwarzen Waag [Čierny Váh]. Gemeinsam mit Florin ŽIGRAJ, der später Wissenschaftler am Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut war und dessen Außenstelle Pressburg [Bratislava] leitete, führte er 1969 Geländestudien in diesem Dorf durch, analysierte die Streifengewannflur und dokumentierte die anthropogenen Kleinformen. Hier bot sich den Forschern die einmalige Gelegenheit, historisch-geographischen Fragestellungen in rezenter Agrarlandschaft nachzugehen. Spätere Besuche in Liptovská Teplička führten zu Langzeitbeobachtungen über den sozialen und kulturlandschaftlichen Wandel, deren Ergebnisse SPERLING und ŽIGRAJ 30 Jahre nach ihrem ersten gemeinsamen Aufenthalt erneut publizierten.

Die Kulturlandschaft in ihrer Genese zu erklären, blieb eine Stärke Walter SPERLINGS, die vor allem auf Exkursionen zum Tragen kam. Mit großer Begeisterung wurde er nie müde, Stadtypen und Siedlungsformen vor Ort anschaulich zu erklären und damit den Studenten eine Vorstellung vom Siedlungsgang seit dem Mittelalter zu vermitteln. Aber auch fossile Kulturlandschaftsrelikte wie Hohlwege oder Ackerstufen unter Wald steuerte er zielsicher an und verblüffte so nicht selten seine Schüler.

Neben der Forschung im Gelände zog es Walter SPERLING am Beginn seiner Laufbahn auch immer wieder ins Archiv, wohin sich Geographen eher selten verirren. Dabei hob er im Wiener Kriegsarchiv einen Schatz, der zuvor von den Geographen nicht beachtet worden war: die Originalblätter der beiden habsburgischen Landesaufnahmen aus dem 18. und 19. Jh. Vor allem die zweite, franziszeische Aufnahme aus der ersten Hälfte des 19. Jhs. im Maßstab 1:28.800 erwies sich als ergiebige Quelle für die Kulturlandschaftsforschung. Er nutzte die Gelegenheit und fotografierte im Archiv alle Kartenblätter der böhmischen Länder und der Slowakei. Hunderte von Dias entstanden auf diese Weise, die von ihm später immer wieder in der Lehre, in Vorträgen und in seinen Publikationen Verwendung fanden.

Als Hauptwerk entstand 1982 eine Monographie über das Platzdorf in den böhmischen Ländern. Darin wandte er sich entschieden gegen eine ethnische Begründung der Ortsformen und zeigte, dass in Böhmen die Sprachgrenzen keine kulturlandschaftliche Relevanz besaßen. Dieses Buch wollte er auch verstanden wissen als Plädoyer für den Ensembleschutz der Dörfer in situ, anstatt einzelne Objekte in Freilichtmuseen zu translozieren. Ein geplantes Band über

lineare Siedlungsformen konnte leider nie realisiert werden. Kenntnis und Verfügbarkeit der österreichischen Altkarten war damals etwas Exklusives – heute sind die Karten digitalisiert und stehen jedem Interessierten im Internet hoch aufgelöst zur Verfügung. Seine Forschungen zur Tschechoslowakei fasste SPERLING 1981 in einem Buch zusammen, das die einzige moderne Länderkunde des Doppelstaates blieb.

Hier wie in allen seinen Arbeiten bemühte sich SPERLING, Wissen über den weitgehend unbekanntem Nachbarn im Osten zu vermitteln und Stereotype und Klischees abzubauen. Dabei kam ihm seine liberale Grundhaltung zugute, vorurteilsfrei auch die andere Seite zu hören.

Von Beginn seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an sammelt er systematisch die Fachliteratur und baute so eine der größten privaten geographischen Fachbibliotheken über Ostmitteleuropa auf, die er auch seinen Kollegen und Schülern zur Verfügung stellte. Überhaupt kennzeichnet die Literaturarbeit den Wissenschaftler Walter SPERLING am ehesten. Durch seine Belesenheit und Literaturkenntnis war er prädestiniert, der Bibliograph der deutschen Geographie schlechthin zu werden. Weit mehr als 50 Bibliographien und Literaturberichte veröffentlichte er, darüber hinaus glichen viele seiner Publikationen Forschungsberichten, bei denen das Literaturverzeichnis breiten Raum einnahm. Viele seiner Kollegen aus der DDR, aus Polen oder der Tschechoslowakei fanden durch ihn erst Eingang in die westliche Literatur.

In den letzten Jahren hat sich SPERLINGS Interesse vor allem auf zwei Arbeitsgebiete konzentriert, auf die Geographiegeschichte und die geographische Namenkunde.

In der Disziplingeschichte war SPERLING einer der ersten Hochschullehrer, der sich bereits in den 1970er Jahren kritisch mit der Fachentwicklung im Nationalsozialismus auseinandersetzte und Schülerarbeiten an dieses heikle Thema setzte. Aber auch die frühneuzeitliche Geographie, Kartographie und Bildungsgeschichte interessierten ihn, wie die Beschäftigung mit Matthias Běl oder dem mährischen Pädagogen Johann Amos Comenius zeigen.

Geographische Namen sind für ihn sprachliches Ausdrucksmittel einer geographischen Fachkultur, die es zu pflegen gilt, deren Gebrauch aber häufig unbedacht erfolgt oder die als politisches Instrument missbraucht werden. In mehreren Publikationen hat SPERLING dies an Beispielen, vor allem aus Tschechien und Schlesien, aufgezeigt. Besonderes Interesse bringt er hierbei den Choronymen (Raumnamen) entgegen, die von geographischer Seite bisher kaum untersucht wurden. Als (bisher) letzte große Arbeit erschien 2007 eine umfangreiche bilinguale Inventarisierung der Toponyme aus den böhmischen Ländern, die genetisch mit Wald und Bäumen zusammenhängen. Vorangestellt findet der Leser eine ausführliche Siedlungs- und Waldgeschichte des heutigen Tschechiens.

Trotz seines inzwischen fortgeschrittenen Alters nimmt Walter SPERLING weiterhin regen Anteil am wissenschaftlichen Leben, fährt – begleitet von seiner Frau Birgitt – zu Tagungen und Sitzungen und arbeitet unermüdlich an einer umfangreichen Dokumentation über deutsche Schulatlanten. Die Fertigstellung dieses Manuskriptes wäre ein weiterer Meilenstein im Schaffen eines Geographen, der das Sammeln und Bibliographieren, das Dokumentieren und Informieren nie als Last, sondern immer als Lust empfand. Für diese selbstlose Tätigkeit im Dienste der Wissenschaft, die nicht immer und von allen Kollegen anerkannt wurde, sei Walter SPERLING gedankt.

Einschlägige Veröffentlichungen zum östlichen Mitteleuropa (chronologisch in Auswahl)

(1966) Geografické štúdie o horských pastvinách v Nizkých Tatrách [Geographische Studien über Bergweiden in der Niederen Tatra]. In: Geografický časopis, 18, S. 146–155.

- (1968) Über die Siedlungsformen in der Slowakei. In: Beiträge zur Genese der Siedlungs- und Agrarlandschaft in Europa. Rundgespräch (= Erdkundliches Wissen, 18), S. 166–173. Wiesbaden, Steiner.
- (1969) Bibliographische Hilfsmittel zur Landeskunde der Tschechoslowakei (Bibliographien und größere Literaturverzeichnisse). In: Erdkunde, 23, S. 51–59.
- (1970) Hessen in der österreichischen Militärkartographie des 18. Jahrhunderts. In: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, N. F. 30, 1969, S. 274–289.
- (1970) gem. mit ŽIGRAJ F., Siedlungs- und agrargeographische Studien in der Gemarkung der Gemeinde Liptovská Teplička. I. Die zeltengebundene Felderwirtschaft. II. Die anthropogenen Kleinformen. In: Geografický časopis, 22, S. 3–18, S. 97–131.
- (1971) Geographische Aspekte im Tractatus de re rustica Hungarorum des M. Bél. In: KVIŤKOVIC J. (Hrsg.), Problémy geografického výskumu, S. 57–64. Bratislava, Vyd. Slovenskej Akadémie Vied.
- (1971) Wirtschaftliche Beziehungen zwischen der BRD und der ČSSR. In: Geographische Rundschau, 23, S. 200–208.
- (1973) Joseph Johann Georg Ferraris und Johann Heinrich von Schmitts Beiträge zur historischen Kartographie des Trierer Raumes. In: DROEGE G. et al. (Hrsg.), Verführung zur Geschichte, S. 260–275. Trier, NCO-Verlag.
- (1974) Ein Beitrag zu frühen topographischen Landesaufnahmen der Pfalz. Drei Kartenwerke im Wiener Kriegsarchiv. In: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern, 10/11, 1972/1973, S. 153–164.
- (1976) Allgemeographische Studien in der Niederen Tatra. In: EHLERS E., UHLIG H. (Hrsg.), 40. Deutscher Geographentag Innsbruck 1975. Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen, S. 831–837. Wiesbaden, Steiner.
- (1977) Der Böhmerwald – kein Gebirge außerhalb Deutschlands. In: Kartographische Nachrichten, 27, S. 218–222.
- (1978) gem. mit KARGER A. (Hrsg.), Europa (= Fischer Länderkunde, 8). Frankfurt a. M., Fischer (darin von Walter SPERLING auch die Bearbeitung der Abschnitte über die Tschechoslowakei und Ungarn, S. 406–432); (erweiterte Neuauflage 1989).
- (1980) Atlas der Slowakei. Ein Vorbericht. In: Internationales Jahrbuch für Kartographie, 20, S. 164–169.
- (1980) gem. mit KARGER A., Die Entwicklung der geographischen Osteuropaforschung. In: Osteuropa, 30, S. 747–753.
- (1980) Die internationale Standardisierung der Landschaftsnamen. Ein Beitrag zur Geotopologie. In: Berichte zur deutschen Landeskunde, 54, S. 103–123.
- (1981) Gehören die östlichen Nachbarländer Deutschlands zu Osteuropa? In: Geographie und Schule, 3, 13, S. 1–6.
- (1981) Matthias Bél (1684–1749). In: Geografický časopis, 33, S. 3–17.
- (1981) Tschechoslowakei. Beiträge zur Landeskunde Ostmitteleuropas (= UTB, 1107). 343 S. Stuttgart, Ulmer.
- (1981) Der Wandel der Territorialstruktur der Slowakei. In: Geographie im Unterricht, 6, S. 460–464.
- (1982) Formen, Typen und Genese des Platzdorfes in den böhmischen Ländern. Beiträge zur Siedlungsgeographie Ostmitteleuropas (= Erdkundliches Wissen, 61), X, 187 S. Wiesbaden, Steiner.
- (1988) Bemerkungen zum Stand der Historischen Geographie in der Tschechoslowakei, Ungarn, Polen und der Deutschen Demokratischen Republik. In: FEHN K. et al. (Hrsg.), Genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa und seinen Nachbarräumen, S. 795–803. Bonn, Verlag Siedlungsforschung.
- (1989) Anthropogene Geomorphologie in Altkarten. Beispiele aus der Tschechoslowakei. In: GREES H., KOHLHEPP G. (Hrsg.), Ostmittel- und Osteuropa. Beiträge zur Landeskunde. Festschrift für Adolf Karger, Teil 1 (= Tübinger geographische Studien, 102), S. 151–170. Tübingen, Geographisches Institut der Universität Tübingen.

- (1991) Bergbau in den böhmischen Ländern und der Slowakei – interpretiert aus topographischen Karten der Zweiten Landesaufnahme (um 1850). In: KARRASCH H. (Hrsg.), Prozeßabläufe bei Landschafts- und Landesentwicklung. Methoden, Ergebnisse, Anwendung. Festschrift für Wilhelm Wöhlke zum 65. Geburtstag (= Berliner geographische Abhandlungen, 53), S. 109–123. Berlin, Geomorphologisches Laboratorium der Freien Universität Berlin.
- (1991) Die deutsche Ostgrenze sowie polnische West- und Nordgrenze in deutschen Schulatlanten seit 1946 (= Studien zur internationalen Schulbuchforschung, 69), 158, [45] S. Frankfurt a. M., Diesterweg.
- (1991) Die östliche Slowakei im Satellitenbild. In: Geographische Rundschau, 43, S. 731–735.
- (1993) Fischteiche in den böhmischen Ländern im Bild alter Landkarten. Beiträge zum Kulturlandschaftswandel. In: HORNETZ B., ZIMMER D. (Hrsg.), Beiträge zur Kultur- und Regionalgeographie. Festschrift für Ralph Jätzold (= Trierer geographische Studien, 9), S. 297–309. Trier, Geographische Gesellschaft Trier.
- (1994) Comenius' Karte von Mähren 1627 (= Karlsruher geowissenschaftliche Schriften, Reihe C, 4), 47 S. Karlsruhe, Fachhochschule, Fachbereich Geoinformationswesen.
- (1995) Geographische Namen, politisch instrumentalisiert. Das Beispiel Schlesien. In: NEUMANN J. (Hrsg.), Karten hüten und bewahren. Festgabe für Lothar Zögner (= Kartensammlung und Kartendokumentation, 11), S. 185–203. Gotha, Perthes (veränderter Nachdruck in: Studia Śląskie, 56, 1997, S. 119–145).
- (1995) Reflections on a regional bibliography of Slovakia. In: Geografický časopis, 47, S. 45–51.
- (1995/96) Schlesische Landschaftsnamen. Bemerkungen zu einem Forschungsvorhaben. In: Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, 36/37, S. 385–421.
- (1999) gem. mit BROGIATO H.P., Der Einsatz von Karten in der landeskundlichen Arbeit. Zwei Beispiele aus Niederschlesien 1998. In: Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, 38/39, 1997/1998, S. 813–829.
- (1999) Comenius als Geograph. In: BÜTTNER M., RICHTER F. (Hrsg.), Beziehungen zwischen Religion (Geisteshaltung) und wissenschaftlicher Umwelt (Theologie, Naturwissenschaft und Musikwissenschaft). Eine Standortbestimmung (= Geographie im Kontext, 5), S. 171–175. Frankfurt am Main, Peter Lang.
- (1999) gem. mit ŽIGRAJ F., Liptovská Teplička (spoločenské transformácie a premena kultúrnej krajiny) [Liptovská Teplička (sozialer Wandel und die Transformation der Kulturlandschaft)]. In: Acta Facultatis Rerum Naturalium Universitatis Matthiae Belii. Geografická štúdie, 6, S. 40–44.
- (2002) Johann Graf Ferraris. Beiträge zur historischen Kartographie des Bitburger Raumes. In: Heimatkalender Landkreis Bitburg-Prüm 2003, S. 17–29.
- (2003) Standardisierung von geographischen Namen und Exonymen mit Beispielen aus Schlesien. In: Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, 42–44, 2001–2003, S. 639–676.
- (2003) Eiche, Ahorn, Fichte. Geographische Namen und Pflanzenstandorte. Befunde aus den böhmischen Ländern. In: SCHMITT Th. (Hrsg.), Themen, Trends und Thesen der Stadt- und Landschaftsökologie. Festschrift für Hans-Jürgen Klink (= Bochumer geographische Arbeiten, Sonderheft 14), S. 141–147. Bochum, Geographisches Institut der Ruhr-Universität Bochum.
- (2006) Bäume und Wald in den böhmischen Ländern. Die Buche. In: Namenkundliche Informationen, 89/90, S. 53–67.
- (2007) Bäume und Wald in den geographischen Namen Mitteleuropas. Die böhmischen Länder (= Namenkundliche Informationen, Beiheft 24). 427 S. Leipzig, Leipziger Universitäts-Verlag.
- (2011) gem. mit FRITSCH A., Das Weltbild des J.A. Comenius. In: MARKSCHIES Ch. et al. (Hrsg.), Atlas der Weltbilder, S. 242–258. Berlin, Akademie-Verlag.